

Deutsche Shakespeare-Gesellschaft

Am 3. Januar d. J. war eine Vorstandssitzung der deutschen Shakespeare-Gesellschaft nach Weimar ausge- schrieben. Es fand zunächst die Wahl eines Vice-Präsidenten an Stelle des nach Wien übersiedelten Dingelstedt statt, und gewählt wurde der als seiner Kenner der englischen Literatur und Shakespeare's besonders rühmlichst bekannte Verfasser der Briefe über Hamlet, der Königl. sächsische Minister v. Kriesen.

— Von wichtigeren Berathungen und Beschlusssitzungen, welche schon jetzt für die weiteren Kreise des Publitzums von Interesse sein können, nennen wir: Die Preiserhöhung der früheren Jahrgänge des Shakespeare-Jahrbuches für neu hinzutretende Mitglieder (Jahresbeitrag der Gesellschaft ist 3 Thlr., wofür jedesmal ein Jahrgang des Jahrbuches geliefert wird, frei Benutzung der Bibliothek ic. ist selbstverständlich. Meldungen bei dem Vorstande oder in der Neimer'schen Buchhandlung.); — die Berechtigung jedes Mitgliedes, ein complettetes Exemplar der neuen Shakespeare-Uebersetzung um 2 thlr. unter dem Ladenpreise vom Präsidium der Gesellschaft zu beziehen. Das Exemplar kostet im Buchhandel 8 Thlr. und die Ausgabe ist die von Mitgliedern der Gesellschaft, unter Redaction des Vorsitzenden Prof. Ulrici herausgegebene, theils revisierte, theils neu bearbeitete, unter dem Namen der Schlegel'schen bekannte Uebersetzung; — die Anregung zu guten Bühnen-Bearbeitungen Shakespeare'scher Stücke; endlich die einleitende Schritte, das Erscheinen einer englischen Text-Ausgabe des Dichters zu fördern. — Auch wurde der Beschluss gefasst, die nächste General-Versammlung für den 23. April nach Weimar auszuschreiben. — Weimar, das stets liebenswürdig gegen seine Gäste ist, und das heute noch wie früher im edelsten Sinne das Dichterwort zur Wahrheit werden läßt: „Es soll der Sänger mit dem König gehen“. Weimar nahm auch diesmal die Fremden liebenswürdig auf und bereitete ihnen nächst anderen Genüssen auch einer Shakespeare-Darstellung auf der Bühne. — Dr. v. Lönn, der neue Intendant an Dingelstedt's Stelle, erfüllt seine Aufgabe mit Talent und Gewissenhaftigkeit, und er verdient es, daß ihm alle Sympathien entgegengetragen werden. Es war der Macbeth, der uns vorgeführt wurde, und wir haben in der Lady Macbeth der Frau Hettstedt eine der vollendetsten Leistungen aus der Bühne gesehen. Jedes gesprochene Wort, wie das ergänzende Wiederspiel zeugten vom innigsten Verständnisse des Dichters, und was sie persönlich schaffend als Künstlerin hineinlegte, war wiederum nur hervorgegangen aus dem Urquell der Dichtung. — Dr. Lehfeld, der als Richard III. und Lear Meisterwerke schafft, scheint sich in der Gestalt Macbeths nicht ganz heimisch zu fühlen; Macbeth ist rajcher, wechselder, launenharter im Empfinden, schwerblütig wird er erst, wenn die Last der Verbrechen und der Zweifel an den Herren ihn niederrückt. Dr. Lehfeld hatte dieses hypochondrische, ja fast rhetorartig ducrende Wesen von vorbereitet, und stumpte dadurch das Interesse für die Gestalt ab. Das Zusammenspiel so wie die Inszenierung zeugten von takt- und geschmackvoller Leitung, so wie von liebevollem Zusammenwirken. Wenn sich nur alle Theater-Intendanten sagen wollten, daß sie nur dann Nützliches schaffen können, wenn sie — nicht hochmuthig über dem Geseze — sondern, wie ein guter König, als erste Bürger im Kreise ihres Wirkens stehen. — Wir scheiden mit dankerfülltem Herzen von Weimar, das wie eine sonnige Dase friedlich mitten im politischen Wüsten- sande liegt. Sein Fürstenhaus trägt eine unvergängliche Krone, deren drei größten Edelsteine, Goethe, Schiller und Shakespeare heißen, und die Krone findet dort auch immer noch ein Haupt, das sie gern und mit Liebe und Verständnis trägt.

F. A. E.

Sitzungs-Bericht der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin am 17. Dezember 1867.

Direktor: Herr Prof. Dr. Reichert.

Herr Reichert eröffnete die Sitzung mit Demonstration eines durch ihn in Triest erworbenen und in den Museen Berlins noch nicht vorhandenen Exemplars der Euplectella Aspergillum. Es ist von dieser Spongia nur das höchst zierlich aus Stäben gewebte Skelet bekannt, welches in seiner äußeren Form an die kegelförmige Kalkröhre der Gattung Aspergillum unter den Muscheln erinnert. Auch Semper hat zwei Monate vergleichlich sich bemüht, in der Umgebung der Philippinischen Inseln, wo diese Skelete verkauft werden, ein Exemplar mit den Weichtheilen aus dem Meere heranzufischen. In der Höhle des vorgelegten Skelets befinden sich einzelne

Stücke des Skeletes eines Krebses (*Aega spongiophila* Semp.), von welchem nach Semper gewöhnlich ein Pärchen darin vorkommen soll; auch eine Sipode wohnt häufig darin. Die Später in Cuba und Manila halten, wie Semper mittheilt, das Skelet für das Haus des bezeichneten Pärchens. Es können indes auch nicht die geringsten Zweifel darüber auftreten, daß man es mit dem Skelet einer Spongia zu thun habe, in welches die Krebs, vielleicht erst nach dem Absaufen der Weichtheile, eingedrungen sind. — Dr. Gustav Fritsch legte photographische Abbildungen von ihm selbst gesammelter Schädel südafrikanischer Völkerstämme vor, und gab zugleich einen kurzen Abriss über das Wesen und die Stellung der beiden Hauptgruppen der A-bantu und Koin-koin (Kassern und Hottentotten) zu einander. Besonderes Gewicht wurde vom Vortragenden auf die bedeutenden Unterschiede gelegt, welche sich zwischen den meist ohne Weiteres mit den Hottentotten vereinigten sogenannten Buschmännern und den übrigen Stämmen dieser Völkerfamilie finden. Die Verwandtschaft erscheint dem zufolge als eine relativ geringe und durfte man mit gleichem Rechte die Buschmänner als eine dritte Gruppe von den Hottentotten abtrennen. Gerner wurde darauf aufmerksam gemacht, wie durch die Erweiterung unserer Kenntnisse der ostafrikanischen Völkerstämme der Zusammenhang der südlichen A-bantu (Kassern) mit nördlichen Völkern immer unzweifelhafter werde. Diese Stämme lehnen sich aber andererseits auch wieder unter mannigfachen Wechsel der charakteristischen Eigenhünnlichkeiten an solche an, welche von den Autoren als „erste Neger“ bezeichnet werden. Mit Rücksicht auf diese Inconstanz der als typisch angegebenen Merkmale muß der Begriff „Neger“ überhaupt als unhaltbar bezeichnet werden, ist daher nicht als Ausgangspunkt bei einer wissenschaftlichen Darstellung zu benutzen.

— Herr Holz zeigte der Gesellschaft eine größere Influenzmaschine, welche einer schon vor längerer Zeit von demselben in Poggendorff's Annalen (Bd. 126. S. 170.) gegebenen Beschreibung entspricht. Dieselbe ist insofern eine zusammengefaßte zu nennen, als sie durch Combination zweier verschieden eingerichteten und verschieden functionirenden Scheibenpaare aebildet ist. Das kleinere nämlich, eine selbstständige Influenzmaschine der einfachsten Art, die sich auch durch eine Reibzugsmaschine ersehen siehe, ist nur dazu bestimmt, das größere in constanter elektromotorischer Thätigkeit zu erhalten. Denn das größere bildet für sich keine selbstständige Maschine, weil es nur eine influenzirende Fläche enthält. Ein solcher Apparat liefert zur Zeit nur eine Electricität, und da diese der Electricität jener Fläche entgegengesetzt ist, so kann die Elektrisirung der letzteren durch den Apparat selbst nicht bewirkt werden. Der Vortheil aber, welchen die Anwendung nur einer influenzirenden Fläche gewährt, spricht sich namentlich in erhöhter intensiver Kraft, z. B. in einer größeren Länge und Ausdehnung der Lichtercheinungen aus, während sich andererseits der Nachtheil in verminderter quantitativer Leistungsfähigkeit befindet. Der Vortragende bedauert, daß es die Witterungsverhältnisse nicht gestatten, die verschiedenen Wirkungen der Maschine schon diesmal zur Ansichtung zu bringen. — Herr v. Martens zeigte eine lebende Larve des Pelohates fusca von 0,175 m Länge, welche im gegenwärtigen Monate ihm aus der Jungfernhaide von einem Amphibienhändler gebracht worden ist, wie zwei andere ähnlicher Größe einen Monat früher. Rösel hat die Entwicklung dieser Art — von dem Eierlegen, 12. April, bis zum Verschwinden des Schwanzes und Verlassen des Wassers 28. Juli, — bei Erreichung ähnlicher Größe, im Laufe eines Sommers verfolgt und bemerkte dazu, „wenn die Larven auch einen Monat fasten müssen, so verwandeln sie dann doch.“ Das Entwicklungsstadium mit eben zum Vorschein gekommenen Hinterbeinen, welches die im Dezember und eine der im November erhaltenen Larven darbietet — die andere zeigt noch gar keine Extremitäten, — hatte bei den von Rösel beobachteten Larven zu Ende Juni statt. Der Vortragende läßt es unentschieden, ob der vorliegende Fall als abnorme Verspätung der normal im Sommer sich vollendenden Entwicklung oder als eine zweite Generation innerhalb eines Jahres zu deuten sei. — Herr August theilte eine Beobachtung über die Lebensweise der Ameisen mit. Beim Ausnehmen von Gladioluszwirbeln Ende Oktober fanden sich an mehreren derselben 5 Zoll unter der Erdoberfläche dichte Anhäufungen schwarzer Blattläuse, unter denen mehrere geflügelt waren. Einige gelbe Ameisen waren eifrig geschäftig, diese Blattläuse in der Art fortzuschleppen, wie sie es bei Eiablage ihres Baues mit ihren Larven zu thun pflegen. In ein Glas gethan, das zu

4 155991. 2

Theil mit Erde gefüllt war, verschwanden die Blattläuse allmählich von den Zweigeln und es wurde zuweilen eine Ameise beobachtet, die eine Blattlaus forttrug, auch das von Naturforschern erwähnte Mischen einer Blattlaus durch eine Ameise wurde einmal deutlich bemerkt. Die Ameisen, etwa 20 an der Zahl, hatten sich im Glase einen kleinen Bau eingerichtet und standen sich später tot zusammen in einer besonderen Abteilung. Vermuthlich haben an der Zweigel, die im Frühjahr gelegt war, Eier der Blattlaus gefressen, die sich im Boden entwickelt haben, von den in zerstreuten Gruppen lebenden Ameisen aufgefunden und zur Nahrung verbraucht sind. Es waren an 8 verschiedenen Zweigeln in Entfernung von 4 bis 11 Fuß diese Blattläuse vorgefunden worden und immer in Gesellschaft von Ameisen. — Herr Prof. Foerster machte einige Mittheilungen über die neuerdings, insbesondere von Prof. Hof in Utrecht aufgefundenen Verwandtschaftsverhältnisse zwischen den Bahnen verschiedener Kometen. Mit Hilfe des großen durch die Arbeiten des letzten Jahrhunderts gesammelten Bezeichnisses von Kometenbahnen hat der genannte Astronom mehrere Gruppen von Kometen erkannt, welche entweder durch den Parallelismus der Achsen ihrer Bahn-Armen, oder durch eine gemeinsame Durchschnitts-Linie der Bahn-Ebene (bei mindestens drei Individuen) ziemlich deutliche Spuren gemeinsamen oder analogen Ursprungs verrathen. Der Vortragende machte zugleich aufmerksam auf das bereits zweimal beobachtete Vorkommen von Kometen-Paaren mit nahe denselben Formen und Lagen und Bahnen und setzte diese Erscheinungen in Verbindung mit den Indizien, welche die jetzt wahrgenommene Analogie zwischen den Bahnen von Sternschnuppen und Kometen für das scheinbare Auftreten auch der Kometen liefern.

Sitzung der geographischen Gesellschaft zu Berlin am 7. Dezember 1867.

Nach Überreichung der eingegangenen Geschenke durch den Vorsitzenden erstattete Hr. Schweinfurth einen vorläufigen Bericht über die Vorbereitungen der Engländer zur Invasion Ägyptens und über die möglichen Erfolge, welche ihnen in Aussicht stehen. Der Vortragende ist der Ansicht, daß die Engländer große Schwierigkeiten zu überwinden haben, dürfen. Insbesondere wird der Kaiser Theodoros als eine sehr bedeutende Persönlichkeit geschildert, als ein Mann von großer Muth und nicht gewöhnlichen Talenten, der alles durch sich selbst geworden ist. Was das gegenwärtige Verhältniß betrifft, so frage die Hauptculpe die englische Regierung, indem sie die Abtretung der türkischen Grenzprovinien an das den Ägyptiern feindliche Ägypten begünstigte. Als die vorzügliche Aufnahme von Ägypten wird die v. Heuglin'sche hervorgehoben. — Hr. Koch legt die Aufnahmen einiger ägyptischer Landschaften von der Hand des verstorbenen Dr. Stendner vor, dessl. einige von denselben hergehenden Begegnungsstätten aus denselben Gegenden. — Hr. Baron von Dücker legte die Resultate verschiedener Ausgrabungen in der norddeutschen Tiefebene vor. Die Gräber, aus welchen die Funde hergenommen, lagen meistens auf Inseln in der Mitte norddeutscher Landseen, wie namentlich auf einer Insel des See's bei Königswalde, dessl. auf einer anderen im Plönsee, 3½ Meilen von Stargard, und auf zwei kleinen Inseln im Scharmühelsee bei Fürstenwalde. Die Urnen, welche der Vortragende mit den in ihnen gefundenen Gegenständen vorzeigte, stammen aus einer von dem nordwestlicher Ufer des Scharmühelsees sich erstreckenden Hügelreihe aus gelbem Diluvialsand, in welchem sie 2-3 Fuß unter der Oberfläche zwischen Feldsteinen gebevet waren, und enthalten außer Schmuckstücken von Bronze vornehmlich Reste menschlicher Gebeine, bisweilen wurden auch rohe Feuersteinknäpfer in der Nähe gefunden. Merkwürdigweise sind die Knochen, Schädelstücke und Zahne häufig von außerordentlich kleinen Dimensionen. — Herr Wolters hielt einen Vortrag über Kometen und Sternschnuppen und erwähnte zunächst, daß die Kometen seit länger als 2000, die Sternschnuppen-Schwärme des August seit länger als 1000 Jahren bekannt sind, und daß man lange die beiderseitigen Weltkörper als Errscheinungen in unserer Atmosphäre betrachtet habe. Erst nachdem Isaac Newton eine Methode zur Berechnung parabolischer Bahnen bekannt gemacht hatte, berechnete Halley eine propere Anzahl solcher Bahnen und schloß aus der Nählichkeit der Elemente, welche er für die Kometen von 1607 und 1682 gefunden hatte, daß beide identisch seien, und fand so den ersten periodischen Kometen von 75 Jahren Umlaufszeit, den sogenannten Halley'schen. Der selbe ist später 1759 und 1835 an dem berechneten Orte wieder erschienen. Auf gleiche Weise leitete in diesem Jahrhunderte Encke aus den übereinstimmenden Elementen der Kometen von 1805 und 1819 einen periodischen Kometen, den

sogenannten Encke'schen her, welcher die kurze Umlaufszeit von 1207 Tagen hat. Dieser Komet ist nach 1819 wiederholt an den vorans berechneten Orten gefunden worden. Ähnlich ist das Verhältniß des sogenannten Biela'schen Kometen, welcher zuletzt am 27. Februar 1826 vom Hauptmann v. Biela entdeckt, aber schon im Jahre 1806 beobachtet worden ist. Seine Umlaufszeit beträgt 6½ Jahre. Nachdem Gauß im Anfange dieses Jahrhunderts gelehrt hatte, wie man aus wenigen Beobachtungen eines Wandelsternes eine elliptische Bahn desselben berechnen könne, wurde diese Methode später nicht allein zur Berechnung der Bahnen der zahlreich entdeckten kleinen Planeten, sondern auch der elliptischen Bahnen verschiedener Kometen benutzt. Beispiele liefern die von Jaye, von Brofzen und von d'Arrest entdeckten Kometen. Hinsichtlich der Sternschnuppen-Schwärme erwähnte der Vortragende daß, während die Gelehrten über ihren irdischen und kosmischen Ursprung getheister Meinungen, vorzugsweise Alexander v. Humboldt sich für die letztere Ansicht erklärt habe. Ferner führte er an, daß zuerst Adol. Erman bereits 1839 eine Methode aufgestellt habe, um aus den Erscheinungen der Sternschnuppen (jetzt Meteorsterne genannt), welche stet im August und November zeigen, die Bahnen der Schwärme herzuleiten, aus denen die einzelnen Meteorsterne hervorgehen. Nachdem der Vortragende noch gezeigt hatte, auf welche Weise der Amerikaner Newton aus den geschichtlich bekannten Erscheinungen des November-Schwärmes seine Umlaufszeit von 33½ Jahren hergeleitet und wie Schiaparelli auf scharfsinnige Weise die zur Berechnung der Bahn erforderliche und schwer zu ermittelnde mittlere Geschwindigkeit der Meteorsterne bestimmt habe, mußte er seinen Vortrag der vorigen Zeit halber abbrechen. — Schließlich sprach Herr Dove über den diesjährigen Wachstum in Preußen und erklärte ihn aus den ungewöhnlich großen Regenmassen, welche in diesem Jahre in jener Gegend gefallen sind.

Über das Explodiren der Kachelöfen.

Man hört so häufig die Klage, daß ein Kachelofen plötzlich und scheinbar ohne äußere Veranlassung auseinander gesprungen sei, wobei das betreffende Zimmer und oft sogar die Bewohner desselben mehr oder minder eisig beschädigt werden können. Als Ursache dieses Aufstiegs beschuldigt man gern die lustdicht schließenden Ofentüren und hat darin allerdings insofern Recht, als die unzeitige Benützung dieser vortrefflichen Schließmittel wirklich das Unglück herbeiführen kann, doch trifft die eigentliche Schuld selbstverständlich immer denjenigen, welchem es an dem nötigen Verständnis der ganzen Dienstleistung und der Beurtheilung des Stadiums der jeweiligen Feuerung gefehlt hat. Mit dieser Beschuldigung allein ist freilich wenig geblieben, deshalb wollen wir versuchen, den Vorgang so deutlich, wie es uns möglich ist, zu erklären und wenden wir uns dabei vorzüglich an diejenigen, welchen es meistens obliegt, die unentbehrlichen Ofen und damit uns selber zu pflegen, nämlich an die schöneren Hälfte des Menschengeschlechts.

Es springen oder explodiren also nur Kachelöfen mit lustdicht schließenden Ofentüren, und zwar kann sie dieses entweder ohne daß man ihnen mit einem brennenden Lichte oder Feuerbrand zu nahe käme, oder sie explodiren erst dann, wenn man ihrem Ofen beim Dessen der Thür eine lebendige Flamme (Licht, Streichhölzchen &c.) nähert. Der erste Fall, also das Aufsteigen ohne Berührung mit Feuer, kann nur eintreten, wenn der Ofen von der verhältnißmäßigsten Beschaffenheit ist, d. h. wenn er völlig lustdicht fügen und eine lustdicht schließende Thür, sowie eine ebenfalls hermetisch schließende Klappe hat und Klappe sowie Thür zur unrichteten Zeit, nämlich vor vollständiger Verbrennung der betreffenden Feuerung, geschlossen werden sind. In solchem Falle entwickeln sich im Ofen Gase von so großer Expansions- oder Ausdehnungs-kräft, daß sie schließlich, da sie keinen Ausweg finden, den Ofen mit lautem Knall auseinanderreißen, wobei es verkommt daß die Kacheln weit im Zimmer umhergeschleudert werden, hätte hingegen der Ofen keine lustdicht verschließte Thür dann würde er nicht platzen, aber es trüte etwas unter den Kacheln weit schlimmeres ein, nämlich eine Kohlendunkung der im Zimmer befindlichen, indem die Gase durch die unbedeutenden Augen und Nieren unmerklich in den Körperdringen und dienen ersfüllt würden. Tödliche Rauchentzündungen dieser Art sind leider wiederholt gemeldet.

Ein Aufsteigen des Ofens durch Berühren werden. Inhalts mit einer Flamme kann eintreten, wenn seines Rauches Klappe oder auch wenn blos die Thür, wenn Thür und werden sind, in letzterem Falle jedoch nur dann, wenn die letzte Zugführung des Ofens eine absteigende ist. Bekanntlich hat jeder gute Ofen in seinem Innern eine Anzahl im Knüppel